

Oksana Nazarova

**Das Problem der Wiedergeburt und
Neubegründung der Metaphysik am Beispiel
der christlichen philosophischen Traditionen**

Die russische religiöse Philosophie (Simon L. Frank)
und die deutschsprachige neuscholastische
Philosophie (Emerich Coreth)



Herbert Utz Verlag · München

Münchener Philosophische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Wilhelm Vossenkuhl
Siegbert Peetz
Bernhard Lauth

Band 30



Die vorliegende Untersuchung wurde 2015 von der Hochschule für Philosophie München, Philosophische Fakultät S.J. als Dissertation aufgenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2017

Coverabbildungen: © Alexander Pyatikop

ISBN 978-3-8316-4603-6

Printed in EU
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
1 Personalien.....	9
Simon Frank.....	9
Emerich Coreth.....	12
2 Begriffsbestimmung	14
3 Methodologie der Forschungsarbeit	17
4 Ziel der Forschungsarbeit	19
5 Aktualität der Forschungsarbeit.....	20
6 Forschungsstand	20
Simon Frank.....	20
Emerich Coreth.....	22
7 Struktur der Forschungsarbeit	26
Thematische Einleitung	29
1 Definition des Problems und ihr Wesen	29
2 Die Krise des metaphysischen Denkens und ihre Gründe.....	30
3 Der Vorbegriff der Metaphysik.....	32
4 Die »dogmatische« Metaphysik und ihre Charakteristika.....	36
Emerich Coreth.....	36
Simon Frank.....	39
5 Die »neue« Metaphysik und ihre Grundcharakteristika	45
Der transzendentale Idealismus	50
Die klassische Metaphysik	51
Die Gestalt der neuen Metaphysik.....	52
Kapitel 1 Erkenntnistheoretische und ontologische Grundlagen der Wiedergeburt der Metaphysik.....	53
Unterkapitel 1 Die primären Strukturen der Erkenntnis und der Anfang der Metaphysik.....	53
1.1 Simon Frank	53
1.2 Emerich Coreth	64
Unterkapitel 2 Die Bedingungen des Wissens.....	74
2.1 Emerich Coreth	74
2.2 Simon Frank	89
Unterkapitel 3 Die transzendentale Bedingung des Wissens und des Fragens als das Sein.....	98
3.1 Simon Frank	98

3.2 Emerich Coreth	112
Schlussfolgerung.....	137
I.....	137
II.....	139
III	142
Kapitel 2 Methodische Grundlagen der Wiedergeburt der Metaphysik	145
Unterkapitel 1 Die Methodenlehre Simon Franks	145
1.1 Franks neues Verständnis der transzendentalen Reflexion.	
Die Ablehnung ihrer rationalen Interpretation	145
1.2 Die Transrationalität des transzendentalen Denkens	152
1.3 Die Theorie des antinomischen Urteils.....	154
1.4 Das Verhältnis zwischen der transzendentalen und der phänomenologischen Methoden	156
1.5 Das transzendentale Denken als Denken, das die Struktur des Seins eröffnet. Die Spezifik der Vorstellung Franks über Seinsstruktur.....	159
1.6 Das transzendentale Denken als Methode des Vollzuges der Metaphysik	159
Unterkapitel 2 Die Methodenlehre von Emerich Coreth.....	160
2.1 Die Fragestellung nach der Notwendigkeit der methodischen Begründung der Metaphysik	160
2.2 Die Aporie des Gegenstandes und der Methode	160
2.3 Die Coreths Interpretation der transzendentalen Reflexion.....	162
2.4 Die Technik des transzendentalen Denkens als Dialektik der Reduktion und Deduktion. Vollzug und Begriff.....	165
2.5 Die phänomenologische Methode Das Verhältnis zwischen der transzendentalen Reflexion und der phänomenologischen Methode	171
2.6 Die transzendentale Reflexion als Methode der Metaphysik	175
Schlussfolgerung.....	177
Kapitel 3 Anthropologische Grundlagen der Wiedergeburt der Metaphysik	179
Unterkapitel 1 Was ist philosophische Anthropologie?	179
1.1 Das Problem der philosophischen Anthropologie.....	179
1.2 Die philosophische Anthropologie als Metaphysik	182
1.3 Das Vorverständnis.....	185
1.4 Was für eine Metaphysik die philosophische Anthropologie sein soll?	189
Unterkapitel 2 Der Gegenstand der Anthropologie: Der Selbstvollzug des menschlichen Seins oder das Selbstsein	190
Unterkapitel 3 Die Methode der philosophischen Anthropologie	193
3.1 Die Aufgabe der philosophischen Anthropologie	198
3.2 Das Wesen des Selbstseins: Der Mensch als Transzendenz	199
3.3 Die Formen des Transzendierens des menschlichen Selbstseins.....	200
Unterkapitel 4 Das Transzendieren nach außen: Der Mensch in der Welt.	
Der Mensch in der Gesellschaft. Der Mensch in der Geschichte	201
4.1 Der Mensch in der Welt	201
4.2 Der Mensch in der Gemeinschaft	211
4.3 Der Mensch in der Geschichte	221

Unterkapitel 5 Das Transzendieren nach innen: Die Seele und der Geist.	
Die Personalität des menschlichen Seins.....	230
5.1 Die innere Struktur des menschlichen Seins nach Emerich Coreth:	
Die Geistseele.....	230
5.2 Simon Frank: Das Hinausgehen über die Grenzen der Subjektivität	
überhaupt in der Tiefe des menschlichen Seins.....	235
Schlussfolgerung.....	239
Nachwort	245
Literaturverzeichnis	247
Die Veröffentlichungen von Dr. phil. Oksana Nazarova	261
Internationale Reputation.....	267
Zusatzband	271
Die moderne deutsche Forschung zum Werk Simon Franks	273
I.....	273
II.....	274
III	278
IV	287
Möglichkeiten und Perspektiven zur Überwindung von Stereotypen	
bei der Erforschung der russischen religiösen Philosophie	
des 20. Jahrhunderts	289
I	289
II.....	290
III	291
IV	292
V	297
»Der große Bruch« (Das Schaffen Simon Franks im Exil 1922-1950 —	
ein Grundriss)	299
1 Beginn der Emigration.....	301
2 Die soziale Philosophie	309
3 Die Philosophie der Geschichte	326
4 Aufklärung und Dienen.....	346
5 »Das Unergründliche« (1939).....	349
6 Die christliche Philosophie	357
7 Die konkrete Ethik: die Lehre und das Leben	363
Nachwort.....	367
Das »onto-phänomenologische« Projekt Simon Franks	373
1 Frank als Metaphysiker	374
2 Frank als Phänomenologe	382

Einleitung

1 Personalien Simon Frank

Simon L. (Semën Ljudvigovitsch) Frank (16. jul. (28. greg.) Januar 1877, Moskau — 10. Dezember 1950, bei London) ist einer der größten russischen Philosophen nach V. Solovjov, dessen Ideen er sich am Ende seines Lebens stark annäherte.¹ Der prominente Historiker der russischen Philosophie Vasilij Zen'kovskij² stellte fest: »In Bezug auf die Stärke seiner philosophischen Begabung kann man Frank ohne Bedenken als den hervorragendsten russischen Philosophen überhaupt bezeichnen — und das nicht nur in der Riege der Philosophen, deren Gedankengut ihm nahe waren. [...] Ohne zu zögern kann ich sagen, dass ich das System Franks als das Bedeutendste und Tiefste schätze, das wir in der Entwicklung der russischen Philosophie finden.«³

Simon Frank war der Sohn eines Arztes und der Enkel eines der Gründer der jüdischen Gemeinde in Moskau. Sein Großvater vermittelte ihm erste religiöse Impulse. Frank studierte Jura an der Moskauer Staatsuniversität; wegen seiner Teilnahme an revolutionären Zirkeln wurde er aus Moskau verbannt und nach Nižnij Novgorod ausgewiesen.⁴ Sein Staatsexamen an der Universität Kazan⁵ im Jahre 1901 legte Frank ab, davor besuchte er eine Reihe von Lehrveranstaltungen an den deutschen Universitäten in München, Heidelberg und Berlin. Nach einer kurzen Hinwendung zum Marxismus erlebte er die starke Wirkung des Werkes »Also sprach Zarathustra« Nietzsches, das ihn angesichts der Tiefe des geistigen Lebens

¹ Siehe Einleitung zu »Die Realität und der Mensch«.

² Vasilij V. Zen'kovskij (4. jul. (16. greg.) Juli 1891 in Proskurov, Russisches Kaiserreich — 5. August 1962 in Paris): russischer religiöser Philosoph, Historiker der Philosophie, orthodoxer Theologe und Priester.

³ Zen'kovskij, Vasilij: *Simon Frank*, in: Zen'kovskij, Vasilij: *Histoire de la philosophie russe*. Paris: Gallimard, 1954, Tome II, 414-436.

⁴ Die Verbannung von Andersdenkenden aus den Hauptstädten Russlands (St. Petersburg und Moskau) wurde im zaristischen Russland zu einer üblichen politischen Maßnahme. Frank sollte aus Moskau zum Wohnort seiner Eltern nach Nižnij Novgorod zurückkehren. Nižnij Novgorod war (und ist) eine der größten russischen Wirtschafts- und Handelsstädte südlich von Moskau, gelegen am Zusammenfluss von Oka und Wolga.

⁵ Die Universität in Kazan' wurde am 5. jul. (17. greg.) November 1804 auf Erlass des Zaren Alexander I. gegründet. Sie gehört zu den ersten Hochschulen Russlands. Die Stadt Kazan' liegt an der Wolga. Heute ist sie Hauptstadt der Republik Tatarstan.

nachhaltig beeindruckte. Im Ergebnis entstand Franks erster philosophischer Beitrag »Fr. Nietzsche und die Ethik der Liebe zum Fernen« (1902). Seit 1906 unterrichtete er an verschiedenen Hochschulen in St. Petersburg. 1912 trat Frank zum orthodoxen Christentum über und wurde — nach seiner bestandenen Magisterprüfung — Privatdozent an der Staatsuniversität St. Petersburg. 1913-1914 verfasste er während einer Studienreise nach Deutschland seine Dissertationsschrift »Der Gegenstand des Wissens«,⁶ in der er die ontologische Begründung der Erkenntnistheorie darlegte. Seit 1907 arbeitete Frank als Redakteur in der literarisch-philosophischen Zeitschrift »Der russische Gedanke«, für die er eine Reihe von Beiträgen schrieb. Frank war des Weiteren als Übersetzer und Redakteur tätig; beispielsweise übertrug er einige Schriften Nietzsches ins Russische und editierte die russische Übersetzung der »Logischen Untersuchungen« Husserls. 1917 bereitete Frank seine Doktorschrift »Die Seele des Menschen⁷ vor, ihre Disputation wurde jedoch durch die hereinbrechende Revolution verhindert.⁸ Nachdem er kurzzeitig als Dekan der historisch-philosophischen Fakultät in Saratov⁹ fungierte, kehrte er 1921 nach Moskau zurück, wo er gemeinsam mit Nikolaj Berdjaev an der Freien Akademie der Geistigen Kultur wirkte.¹⁰ 1922 wurde Frank, wie auch andere russische Intellektuelle, von der Sowjetregierung aus Russland vertrieben und kam mit seiner Familie nach Berlin. Dort unterrichtete und arbeitete er an der Religiös-philosophischen Akademie¹¹ und an der Russischen wissenschaftlichen Universität,¹² die jungen russischen Emigranten

⁶ Das Werk wurde 1915 auf Russisch, 1937 auf Französisch und 2000 auf Deutsch veröffentlicht.

⁷ »Die Seele des Menschen« ist 2008 auf Deutsch erschienen.

⁸ Im zaristischen Russland (vor Oktoberrevolution 1917) existierten zwei Arten der akademischen Würde, und zwar der Magister und der Doktor, die dementsprechend den modernen akademischen Titeln »Doktor« und »Professor« entsprechen. »Der Gegenstand des Wissens« stellt eine Magisterarbeit dar. Er wird aber in mehreren zeitgenössischen russischen Forschungen als Dissertationsschrift (und keine Magisterarbeit) bezeichnet, um die Bedeutung der wissenschaftlichen Studien Simon Franks nicht zu unterschätzen. Mit der Studie »Die Seele des Menschen«, die formal als Doktorschrift bezeichnet sein muss, wollte Frank habilitieren. Obwohl das Habilitationsverfahren aus den sozialpolitischen Gründen nicht zustande gekommen war und Frank sich mit der Veröffentlichung des Textes begrenzte, wurde er in der Emigration als Professor tätig und seine Werke erschienen mit dem Titel »Professor Simon Frank«.

⁹ Saratov ist eine Kultur-, Wirtschafts- und Universitätsstadt Russlands, gelegen an der mittleren Wolga. Die Universität Saratov wurde 6. Dezember 1909 als Imperiale Universität gegründet.

¹⁰ Die Akademie existierte von 1919 bis 1922. Die Mitglieder der Freien Akademie der Geistigen Kultur hielten öffentliche Vorträge unterschiedlichen Inhalts.

¹¹ Die Religiös-philosophische Akademie ist die Nachfolgerin der Freien Akademie der Geistigen Kultur; ihr Aufgabenbereich war auf öffentliche Vorträge und die Durchführung von Seminaren beschränkt. Sie unterstützte also die aufklärerische Tätigkeit und die Kommunikation unter den Intellektuellen.

¹² Die Russische Wissenschaftliche Universität wurde im Winter 1922-1923 gegründet.

die Möglichkeit boten, ihr Universitätsstudium abzuschließen. Frank war ebenfalls Mitglied der Bruderschaft der Heiligen Sofia,¹³ wirkte in der Russischen studentischen christlichen Bewegung¹⁴ und im russischen Emigrantenverband »Russische Bruderhilfe« mit.¹⁵ Im letzteren war er inzwischen als Lektor aktiv und reiste mit öffentlichen Vorlesungen durch Europa. 1930 verfasste er seine Sozialphilosophie »Die geistigen Grundlagen der Gesellschaft.«¹⁶ In den 30-er Jahren widmete er jenem Werk viel Zeit, das später zu seinem berühmtesten und bedeutenden gezählt wurde — »Das Unergründliche. Ontologische Einführung in die Philosophie der Religion«, das zuerst auf Deutsch verfasst und danach ins Russische umgeschrieben und veröffentlicht wurde. Viele seiner in diesem Werk formulierten Ideen stehen der Philosophie M. Heideggers nah.¹⁷ 1937 emigrierte Frank aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Frankreich. Unter schwierigsten Umständen verfasste er dort eine Schrift zur christlichen politischen Philosophie »Das Licht in der Finsternis« (abgeschlossen 1941, veröffentlicht 1949) und ein christlich-apologetisches Werk »Mit uns ist Gott« (verfasst 1941, veröffentlicht auf Englisch 1946, auf Russisch 1964), die nun dementsprechend seit 2008 und 2010 in deutscher Sprache vorliegen. 1945 siedelte Frank nach London über, wo er bis zu seinem Tod 1950 lebte und an seinem philosophisch-anthropologischen Werk »Die Realität und der Mensch« (abgeschlossen 1949, erschienen 1956)¹⁸ arbeitete.

Obwohl Simon Frank in seinen frühen Jahren Interesse am Marxismus fand, betrat er unmittelbar nach seinem Bruch mit dem Marxismus den Pfad einer religiös-

¹³ Die Bruderschaft wurde 1924 in Prag als Verein russischer religiöser Philosophen und Schriftsteller in der Emigration zum Zweck ihrer geistigen Kommunikation wiedergegründet. (Zum ersten Mal entstand die Bruderschaft 1918 in St. Petersburg.) Die Versammlungen der Bruderschaft fanden monatlich statt. Es wurde zu kirchlich-historischen Themen, sowie zu aktuellen Ereignissen in der russischen Kirche referiert. Die Mitglieder der Bruderschaft waren ökumenischer Orientierung.

¹⁴ Die Russische Studentische Christliche Bewegung stellte eine Vereinigung der christlichen (hauptsächlich) orthodoxen Jugend in der Emigration dar, zum Zweck ihrer religiösen Bildung und der Erarbeitung einer ganzheitlichen christlichen Weltanschauung. Sie wurde 1923 durch den Zusammenschluss bereits in verschiedenen europäischen Städten existierender christlicher studentischer Organisationen gegründet.

¹⁵ Die »Russische Bruderhilfe« hatte ihr Hauptquartier in der Stadt Lemgo bei Berlin. Der Verband übte in erster Linie eine aufklärerische Tätigkeit aus. Durch Veröffentlichungen und öffentliche Vorträge versuchten seine Mitglieder, in Westeuropa Informationen über den Verstoß gegen die Menschenrechte, über das Leid der Gläubigen und über die schwere Lage der Kirche in Sowjetrussland zu vermitteln.

¹⁶ 2002 veröffentlicht auf Deutsch.

¹⁷ Siehe dazu z. B.: Förster, Alexander: *Die Ontologie der personalen Begegnung: unter Berücksichtigung von Martin Heideggers »Mitsein« und Simon Franks »Wirsein«*. Magisterarbeit zur Erlangung des Magister Artium. München: Hochschule für Philosophie, 2003.

¹⁸ 2004 erschienen auf Deutsch.

philosophischen Weltanschauung,¹⁹ d. h. ab dem Moment, als sein Werdegang als Philosoph begann. Von seinen früheren Schriften bis zu seinem letzten Werk »Die Realität und der Mensch« und unabhängig davon, welches Thema er berührte und in welchem Grad der Abstraktheit er seine Ideen ausprägte, findet man stets Hinweise auf die Verwirklichung einer bestimmten Aufgabe — und zwar der phänomenologischen Analyse der lebendigen religiösen Erfahrung, d. h. einer solchen Realität, in der das begrenzte menschliche Sein das absolute Sein berührt.

Emerich Coreth

Emerich Coreth SJ (10. August 1919 in Raabs an der Thaya — 1. September 2006 in Innsbruck) war ein österreichischer katholischer Theologe und Philosoph.²⁰ Coreth rechnete sich selbst zum Neuthomismus und trug viel zu dessen Modernisierung bei. In der Auseinandersetzung mit Immanuel Kant und neueren Philosophen stellte Coreth sich die Aufgabe, die Metaphysik zu begründen.

Coreth wurde als jüngstes von drei Kindern des Grafen Emmerich von Coreth zu Coredo und Starkenberg und der Gräfin Magdalena Matz von Spiegelfeld geboren. 1937 trat er in die Gesellschaft Jesu ein. Er studierte Philosophie und Theologie am Berchmanskolleg in Pullach bei München und in Innsbruck. Sein Studium wurde durch den Militärdienst im Krieg unterbrochen. 1948 promovierte er zum Doktor der Theologie in Pullach und 1950 wurde er Doktor der Philosophie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Seit 1950 gehörte Emerich Coreth zum Lehrkörper der Universität Innsbruck, seit 1955 war er ordentlicher Professor für Christliche Philosophie an der Theologischen Fakultät Innsbruck.

Über Jahre hinweg hatte Coreth den Vorstand des Instituts für Christliche Philosophie an der theologischen Fakultät inne und wirkte als Praeses des kirchlich errichteten Institutum Philosophicum Oenipontatum. Daneben erfüllte er Leitungsaufgaben im Orden und an der Universität: 1957-58 und 1968-69 als Dekan der theologischen Fakultät, 1969-1971 als Rektor der Universität Innsbruck und 1972-1977 als Provinzial der Österreichischen Provinz der Gesellschaft Jesu. Beide Ämter übte Coreth in Wahrnehmung seiner Lehrverpflichtung an der Theologischen Fakultät aus.

Für sein Wirken auch über die Universität hinaus wurden ihm verschiedene Ehrungen zuteil, z. B. das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die

¹⁹ In diesem Zusammenhang muss man zuallererst solche Beiträge Franks, wie »Die Religionsphilosophie von William James« und »Persönlichkeit und Weltanschauung Friedrich Schleiermachers« (auf Deutsch 2013), berücksichtigen.

²⁰ Informationen zur Biographie Emerich Coreths vermitteln Internetseiten der deutschen Wiki und der Universität Innsbruck: http://de.wikipedia.org/wiki/Emerich_Coreth und <http://www.uibk.ac.at/phitheol/coreth/person/index.html.de>

Republik Österreich (1970), das Ehrenzeichen des Landes Tirol (1972), der Tiroler Landespreis für Wissenschaften (1993) und der Kardinal-Innitzer-Preis zur besonderen Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen in Hinblick auf Theologie und Kirche (1988).

Während seines Studiums in Pullach kam Coreth sowohl mit dem Gedanken-gut J. Maréchals als auch mit dem von J.B. Lotz und K. Rahner (Vertretern der sogenannten »deutschsprachigen Maréchalschule«²¹) in Berührung. Vor diesem Hintergrund setzte er sich schließlich mit den modernen Strömungen in der Philosophie auseinander. Schwerpunkte bildeten für ihn die Analyse des transzen-dental-philosophischen Denkens, des Deutschen Idealismus. Sein besonderes Interesse richtete er jedoch auf G.W.F. Hegel, dem er seine erste selbständige Schrift widmete,²² des Weiteren beschäftigte er sich mit F.W.J. Schelling und J.G. Fichte, M. Heideggers Fundamentalontologie und dessen Stellung zur Gottesfrage. In einer Reihe von Artikeln verfolgte er die Entwicklung der Gottesfrage im Deutschen Idealismus. In seiner Anthropologie verwendete Coreth einige Ideen von M. Scheler, A. Gehlen und H. Plessner. In seinem Werk zur Herme-neutik verbindet er die christliche Wortlehre mit den Errungenschaften der mo-dernen Hermeneutik.

Emerich Coreth ist es gelungen, sein vielfältiges öffentliches Wirken mit der Ausarbeitung bedeutender und einflussreicher philosophischer Werke zu vereinba-ren. Seine Arbeitskraft erlaubte ihm die Schaffung einer Reihe von metaphysischen, anthropologischen, hermeneutischen Werken, sowie von Schriften, in welchen er die Probleme der christlichen Philosophie, Analogielehre, Philosophiegeschichte beleuchtete, darunter »Die Aufgabe der Metaphysik«, »Metaphysik«, »Grundfragen des menschlichen Daseins«, »Was ist der Mensch?«, »Grundfragen der Hermeneu-tik«, »Grundriß der Metaphysik«, »Beiträge zur christlichen Philosophie«, »Einfüh-ruung in die Philosophie der Neuzeit«. Besonders bekannt wurde Coreth vor allem durch seine philosophiegeschichtlichen Werke, die sich — zumeist um objektive Darstellung bemüht — mit der Philosophie des 17. und 20. Jahrhunderts auseinan-dersetzen. Besonderes Verdienst erwarb sich Coreth auch als Herausgeber, u. a. des dreibändigen Werkes zur Christlichen Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts (Bd. 1: Neue Ansätze im 19. Jahrhundert, 1987; Bd. 2: Rückgriffe auf scholastisches Erbe, 1988; Bd. 3: Moderne Strömungen im 20. Jahrhundert, 1990).

Coreth wirkte aktiv an verschiedener Periodika mit, beispielsweise der »Zeitschrift für katholische Theologie« und »Scholastik«, für die er mehrere Beiträge und

²¹ Sieh. dazu z.B. den Beitrag von Ch. Kanzian »Transzendentale Metaphysik«:
<http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/590.html>

²² Coreth, Emerich: *Das dialektische Sein in Hegels Logik*. Wien: Herder, 1952.

Rezensionen verfasste. Über viele Jahre hinweg unternahm Coreth wiederholt Vortragsreisen in verschiedene Länder (bis nach Indien und Korea), auf denen er nicht nur vor Studenten und Akademikern referierte, sondern auch vor Laienpublikum.

2 Begriffsbestimmung

Vorliegende Forschungsarbeit betrachtet Simon Frank und Emerich Coreth als Vertreter der *christlichen Philosophie*. Daraus entsteht die Frage nach der (angenommenen) Definition dieses Begriffes. In diesem Zusammenhang ist Coreths Behauptung aus seinen »Grundfragen des menschlichen Daseins« zu berücksichtigen, dass das grundlegende Prinzip der christlichen Metaphysik (bzw. Philosophie) die von ihr gesetzte Einheit des Denkens und des Glaubens darstellt. Sie stellt sich der neuzeitlichen europäischen Forderung nach der Befreiung der menschlichen Vernunft von den »Fesseln« des Glaubens und nach der Befolgung ihrer strengen Abgrenzung entgegen. Mit diesem Prinzip wird jedoch das Wesen der christlichen Philosophie nicht ausgeschöpft. Wird sie mit der Metaphysik »im antik-griechischen Denkstil« verglichen, so stellt sie im Vergleich mit dieser »Metaphysik des Allgemeinen und Notwendigen« etwas ganz anderes dar.²³ Die Ursache dieses Unterschiedes liegt in der Offenbarungsbotschaft der christlichen Religion. Coreth betont, dass »die zentralen Wahrheiten des Christentums ein frei personales Geschehen offenbaren, das sich heilsgeschichtlich zwischen Gott und Menschheit ereignet«.²⁴ Frank wies ebenfalls darauf hin, dass die Überwindung des Bruches zwischen Gott und Mensch grundlegend für die christliche Religion ist. Ein solcher Bruch ist z. B. für den Judaismus charakteristisch. Dessen Vorhandensein beeinflusste Franks persönliche Entscheidung zur Konvertierung vom Judentum zum Christentum. Das Christentum ist nicht nur die Religion Gottes, sondern auch die Religion des Menschen. Deswegen muss die christliche Philosophie — wenn man in der Terminologie Franks spricht — die Metaphysik der Gottmenschlichkeit, die Metaphysik »des christlichen Humanismus« sein. Und gerade als solche kann sie dem rationalen Wissen seine Begründung liefern.

Wenn die christliche Philosophie eine Einheit aus rationalem (vernünftigem) Denken und christlichem Glauben ist, dann taucht die berechtigte Frage auf, in welcher Form der christliche Glaube in diese Synthese eintreten muss. Beide Philosophen stimmen miteinander in der Behauptung überein, dass dies nicht in Form der Dogmatik geschehen darf, da in diesem Fall die Philosophie zur Theologie

²³ Coreth, Emerich: *Grundfragen des menschlichen Daseins*. Innsbruck [u.a.]: Tyrolia-Verlag, 1956.

²⁴ Ebd.

würde und die Freiheit des Denkens verloren ginge, sondern in Form der »unthematisch, mitgewußten Ureinsichten metaphysischer Art«²⁵ oder in Form der grundlegenden Intuition²⁶ oder Erfahrung.²⁷ Darauf kann eine Philosophie aufgebaut werden, »welche die formalen Grundstrukturen des Seins im ganzen und zugleich die Offenheit für das Sein als das Wesen des Geistes, seine wesentliche und ursprüngliche Hinordnung auf das unbedingte, das unendliche, das göttliche Sein erschließt«.²⁸ Eine Philosophie also, »die selbst schon, wenn sie ihr eigenes Wesen voll versteht und verwirklicht, zur *Religionsphilosophie* wird, ja sogar an die Schwelle des Glaubens führt, indem sie die Grenzen menschlichen Erkennens und seine notwendige Offenheit gegenüber einer möglichen Offenbarung Gottes aufzuzeigen vermag«.²⁹ Gleichlautende Ideen formulierte Frank 1922 in seiner Rede zur Eröffnung der Religiös-philosophischen Akademie. P. Boobbyer zitiert diese Rede in seinem Buch »S. L. Frank. The Life and Work of a Russian Philosopher 1877-1950« (Athens: Ohio University Press, 1995), in der Frank klar zum Ausdruck brachte, dass »der einzige Gegenstand der Philosophie Gott ist«, dass »das philosophische Schaffen [...] eine religiöse Einstellung und eine religiöse Einrichtung des Geistes voraussetzt« und dass »jeder philosophischen Kenntnis zugrunde eine religiöse Intuition liegt«.³⁰

Mein Standpunkt ist, dass der Begriff der christlichen Philosophie im weitesten, nicht im engen konfessionellen Sinn³¹ des Wortes aufgefasst werden sollte.³²

²⁵ Ebd., 148.

²⁶ Dies ist der Terminus des frühen Frank.

²⁷ Dies ist der Terminus des späten Frank.

²⁸ Coreth, Emerich: *Grundfragen des menschlichen Daseins*, 146.

²⁹ Ebd.

³⁰ Auf Russisch: Boobbyer, Philip: *S. L. Frank. Das Leben und das Schaffen des russischen Philosophen* (S. L. Frank. *Žizn' i tvorčestvo russkogo filosofa*). Moskva: ROSSPEN, 2001. Zitiert S. 164. In meiner Untersuchung wird im Weiteren die englische Ausgabe zitiert. Die Übersetzung ist von mir.

³¹ So lehnt V. Zen'kovskij in seinem Werk »Die Grundlagen der christlichen Philosophie« (*Osnovy xristianskoj filosofii*. Frankfurt-am-Main: Posev, 1961-1964, Bd. 1-2) die Existenz einer christlichen Philosophie (und sogar deren Möglichkeit) im katholischen Raum ab, Emerich Coreth wirft in »Die Grundfragen des menschlichen Daseins« (Kapitel »Philosophie und Christentum«) der christlichen Philosophie des Protestantismus Irrationalismus vor.

³² In einigen Werken zur Geschichte der Philosophie — sowohl westeuropäischen, als auch russischen — wird die russische religiöse Philosophie neben der Neuscholastik und der protestantischen Philosophie bereits unter dem Oberbegriff der »christlichen Philosophie« gesondert erwähnt. Siehe z. B: 1) Kapitel »Christliche Philosophie und Neuscholastik«, in: Coreth, Emerich, Ehlen, Peter, Haeffner, Gerd, Ricken, Friedo (Hrsg.): *Philosophie des 20. Jahrhunderts*. 2 Aufl. Stuttgart [u. a.]: Kollhammer, 1986, 83-85. Im Paragraph »Denker des russisch-orthodoxen Christentums« dieses Buches sind Vladimir Solov'ev und Nikolaj Berdjaev erwähnt; 2). Dobrynina, Valentina (Hrsg.): *Die Philosophie im 20. Jahrhundert (Filosofija v 20-m veke)*. Moskva: CINO obščestva »Cnanie«, 1997.

Christliche Philosophie kann verschiedene Ausprägungen annehmen, hat Anhänger unterschiedlicher philosophischen Richtungen.

Simon Frank ist einer der führenden Vertreter der sogenannten »russischen religiösen Philosophie«. Diese stellt einen besonderen Zweig in der Geschichte des russischen Gedankens der Jahrhundertwende 19.-20. Jh. dar, deren Anhänger einen religiösen Charakter der Philosophie als solcher verteidigten, indem sie behaupteten, dass jedem philosophischen Wissen eine religiöse Intuition zugrunde liegt, weshalb sie folglich die Philosophie als notwendigen Zusammenhang zwischen dem Ersehen Gottes und der rationalen Erkenntnis der Wirklichkeit verstanden.³³ Die Denker dieser Richtung wagten den Versuch, eine Synthese aus Religion und Philosophie, Wissen und Glauben zu schaffen — hierin besteht der tiefgehende Sinn ihrer philosophischen Suche. Eine solche Synthese ist dazu berufen, als Grundlage für die Erarbeitung eines neuen Weltbildes, einer neuen Methodologie der Erkenntnis und der Einsicht vom wahren Wesen des Seins zu dienen. Gleichzeitig übte die westeuropäische Mystik großen Einfluss auf Frank aus und er erkannte den katholischen Kardinal Nikolaus von Kues als seinen »Lehrer der Philosophie« an.

Coreth gehört — allgemein betrachtet — zur *neuscholastischen Tradition* in der Philosophie, er selbst sieht sich — konkret — als Anhänger des *Neuthomismus*, jedoch nicht im engeren Sinn des »strengen Thomismus«, sondern als einer »Philosophie nach Kant«, die eine Metaphysik im Sinne Thomas von Aquins neu zu begründen und den Weg zur Seinsmetaphysik zu finden versucht.³⁴ In seinem Philosophieren sucht Coreth jedoch Bezugspunkte für die Annäherung an den Platonismus, was in meiner Forschungsarbeit gezeigt werden wird.

Die Vertreter des Neuthomismus zeichnet als Mitglieder katholischer Orden eine engere (existentielle) Verbindung zur Kirche aus. Die Vertreter der russischen religiösen Philosophie waren — mit wenigen Ausnahmen — keine Theologen und keine offiziellen kirchlichen Würdenträger, sondern weltliche Denker, geeint in ihrem Streben nach dem Gottsuchertum. Sie schöpften aus den Ideen vieler unterschiedlicher Denker und philosophischer Traditionen, zuallererst der Platons, Leibniz', sowie der deutschen Mystik, Nikolaus von Kues', d. h. sie besaßen keinerlei einheitliche philosophische Autorität. Genau wie die russische religiöse Philosophie steht der Neuthomismus dem Materialismus, dem subjektiven

³³ Zu den wichtigsten Vertretern dieser philosophischen Tradition gehören auch in Deutschland in unterschiedlichem Maße bekannten Vladimir Solovjev, Nikolaj Berdjaev, Sergej Bulgakov, Pavel Florenskij, Ivan Iljin u.a.

³⁴ Siehe dazu beispielsweise: <http://de.wikipedia.org/wiki/Neuthomismus>

Idealismus und dem Atheismus äußerst kritisch gegenüber. Er versucht, die Ergebnisse der ihm gegenwärtigen philosophischen Traditionen im Aufbau der religiösen Weltanschauung, in der ganzheitlichen Synthese aus Glaube und Vernunft, Spekulation und empirischer Erfahrung zu vereinigen.

3 Methodologie der Forschungsarbeit

Frank und Coreth als Vertreter der genannten philosophischen Traditionen sind miteinander vergleichbar, da diese Traditionen einem ähnlichen Ansatz entsprangen: Als Grundlage diente ihnen die klassische Metaphysik (dementsprechend entweder in ihrer aristotelisch-thomistischen oder in ihrer neuplatonischen Variante), die mit den Methoden, Begriffen und Themen der modernen Philosophie vereint wird.

Die äußersten Berührungspunkte zwischen diesen Traditionen sind rar, dennoch lassen sie sich aufspüren. Die geistige Verwandtschaft der primären Intuitionen mit der katholischen Philosophie empfand Frank selbst, für den der »Gipfel« des VIII. Philosophischen Kongresses 1934 in Prag im Vortrag des neuscholastischen Philosophen Erich Przywara bestand.³⁵ Frank nahm an diesem Kongress teil und hielt eine Rede in der gleichen Sektion, wie Przywara, — in der »Religion und Philosophie«. Später veröffentlichte er in der russischsprachigen Emigrantenzeitschrift »Put'« (»Der Weg«)³⁶ einen Bericht zu diesem Kongress, in dem er schrieb: »Przywara ist es gelungen, mit großer Überzeugungskraft zu zeigen, dass die philosophische Intuition immer nur eine besondere Projektion der religiösen Intuition ist, was der Stellung der Philosophie zwischen Religion und weltlichem Bewusstsein entspricht. Die von Przywara entworfene Synthese erstrebt eine Synthese aus Philosophie und Religion, sowohl der einen als auch der anderen in ihrer gesamten Fülle.«³⁷ Bekannt ist die Tatsache, dass Erich Przywara Einfluss auf Karl Rahner ausübte, den Emerich Coreth als einen seiner geistigen Mentoren betrachtete.³⁸ Coreth und Przywara verfassten gemeinsam für das »Lexikon für Theologie und Kirche« den Artikel über die Analogie des Seins.³⁹

³⁵ Frank, Simon: *Die Philosophie und das Leben* (*Filosofija i življenje*), in: *Der Weg (Put')*. Paríž: VOIE, 1934, № 45, 69-76. Zitiert S. 72.

³⁶ Redakteur dieser Zeitschrift war Nikolaj Berdjaev.

³⁷ Frank, Simon: *Die Philosophie und das Leben*, 73.

³⁸ Siehe dazu z. B.: Coreth, Emerich: *Existentiell engagiertes Denken*, in: Batlogg, Andreas R., Michalski, Melvin (Hrsg.): *Begegnungen mit Karl Rahner*. Freiburg i. Br. [u.a.]: Herder, 2006, 177-185.

³⁹ Coreth, Emerich, Przywara, Erich: *Analogia entis*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche I*. 2. Aufl., Freiburg i. Br. [u.a.]: Herder, 1957, 468-476.

Boobbyer weist in seinem Buch darauf hin, dass die französische Ausgabe von »Der Gegenstand des Wissens« (1937) eine positive Resonanz in der »Revue Thomiste« fand.⁴⁰ Der Rezensent begrüßte einen »starken logischen Apparat« Franks und seiner »Metaphysik der All-Einheit«, warnte aber vor dem Pantheismus des Parmenideschen Typus.⁴¹ Frank selbst begeisterte die Philosophie Gabriel Marcels, in welcher er viele Gemeinsamkeiten mit seiner eigenen philosophischen Weltanschauung erblickte.⁴²

Eine historisch-philosophische Reflexion darf sich jedoch nicht auf die Suche nach *äußeren Berührungspunkten* beschränken, denn dadurch würde sie den Ansprüchen nicht genügen. Aus diesem Grund muss die Aufgabe lauten, die *innere Verwandtschaft* zwischen den dargestellten Traditionen und den Gedankengebäuden aufzudecken. Wie jedoch kann man einen Vergleich zwischen zwei Philosophen anstellen, deren Schaffenshöhepunkte in unterschiedlichen zeitlichen Perioden lagen, die einander persönlich und das Werk des jeweils anderen gar nicht kannten?

Meiner Meinung nach kann diese Frage nur dann beantwortet werden, wenn wir uns nicht auf die standardmäßigen Methoden der historisch-philosophischen Forschung — *der der äußeren Vergleichsanalyse zweier Denker oder der des Vergleiches durch Bestimmung ihres Verhältnisses zu einem (-er) dritten Philosophen(-in)* — beschränken. Den Ausgangspunkt bildet für mich die grundsätzliche These, dass ein philosophisches System die Synthese einerseits der persönlichen philosophischen Weltanschauung, da sie von der Person ihres Schöpfers geprägt ist, und andererseits eines bestimmten philosophischen Paradigmas, insofern dass dieser oder *jener Typ des philosophischen Denkens* in diesem seinen Ausdruck findet,⁴³ darstellt. Dies bedeutet, dass die gedanklichen Schemata und Prinzipien, die für diesen Typ des philosophischen Denkens charakteristisch sind und die aus diesem Grunde bei ihren »Trägern« unabhängig davon vorhanden sind, in welcher Epoche sie wirkten, sich in einem konkreten philosophischen System verwirklichen.

Die Vergleichsanalyse der philosophischen Systeme wird nicht aufgrund ihrer äußeren Ähnlichkeit durchgeführt, sondern in Form des Erschließens *der Einheit ihrer grundlegenden Ideen*. Die entscheidende Rolle wird die geistige Ähnlichkeit

⁴⁰ *Revue Thomiste*. 1937, № 3, 501-503.

⁴¹ Boobbyer, Philip: *S. L. Frank. The Life and Work of a Russian Philosopher 1877-1950*, 178-179.

⁴² Siehe: Visgin, Vasilij: *S. L. Frank und Gabriel Marcel: Anziehung und Abstoßung (S. L. Frank i Gabriel' Marsel': ptitjaženie i ottalkivanie)*, in: *Historisch-philosophisches Jahrbuch 2005 (Istoriko-filosofskij ežegodnik 2005)*. Moskau: Nauka, 2005, 320-330.

⁴³ Zum Begriff »Typ des Denkens«, der in seinem nationalen und philosophischen Aspekt betrachtet wird, siehe, z. B. den Beitrag Franks »Die russische Weltanschauung« (*Kant-Studien*. Berlin-Charlottenburg: Pan-Verlag Kurt Metzner G.M.B.H., 1926, № XXXI).

»der primären philosophischen Intuitionen« spielen, aus denen das eine oder andere philosophische Konzept erwächst.⁴⁴ Auf diesem Wege kann man die philosophischen Konzepte solcher Philosophen vergleichen, die keinen (äußereren) Einfluss aufeinander ausgeübt haben. Wenn eine Ähnlichkeit der »primären Intuitionen« vorhanden ist, dann wird notwendigerweise eine Ähnlichkeit in den Denkstrukturen sowie eine partielle Ähnlichkeit in den verglichenen philosophischen Systemen gefunden werden.

Ein solcher Vergleich ist dazu berufen zu zeigen, wie Philosophen, die das Schaffen eines anderen Philosophen gar nicht kannten, aber aus den gleichen »primären Intuitionen« (bzw. aus der gleichen Erfahrung) schöpften und in einem übereinstimmenden philosophischen Paradigma arbeiteten, zu übereinstimmenden grundsätzlichen Schlussfolgerungen gelangten und dieselben wesentlichen Prinzipien und Ideen postulierten, unabhängig davon, ob sie in derselben oder in verschiedenen zeitlichen Perioden tätig waren.

Wenn Philosophen unterschiedlichen philosophischen Traditionen zugehörig sind — wie Frank zur russischen religiösen Philosophie und Coreth zum Neuthomismus —, dann werden sich die von ihnen verwendeten begrifflichen Gebäude deutlich voneinander unterscheiden. Deswegen akzentuiere ich in meiner Forschungsarbeit nicht die terminologische Ähnlichkeit der beiden Systeme, obwohl diese durchaus vorhanden ist, sondern die Ähnlichkeit der Gedankengänge, der Begründungs- und Beweisführung, sowie des Wesens der Postulate. Der terminologische Vergleich wird hierbei nicht ausgeschlossen, da verschiedene Begriffe ähnliche Bedeutungen haben können und das Wesentliche gleichermaßen wider spiegeln.

4 Ziel der Forschungsarbeit

Höchstes Ziel einer solchen Forschungsarbeit ist die Hervorhebung der Spezifika und des Funktionierens des vorgestellten Typus des philosophischen Denkens. *Der Zweck* meiner Analyse ist dementsprechend folgender: Am Beispiel eines der wichtigsten Probleme der postkantschen Metaphysik — des Problems der Begründung ihrer Möglichkeit — aufzuzeigen, auf welche Weise der religiösesphilosophische Typ des philosophischen Denkens funktioniert.

⁴⁴ Der Begriff »primäre Intuition« wird im Frankschen Beitrag »Über die philosophische Intuition« erklärt, in dem er nach Bergson die Intuition als »eigenartige Erfahrung [Hervorhebung von mir], die uns das Wesen des Seins eröffnet«, bestimmt und über sie als »besondere Quelle [Hervorhebung von mir]« des philosophischen Wissens spricht. (*Der russische Gedanke (Russkaja mysł')*. Moskva: Struve P.B., Kizivetter A.A., 1912, Kn. 3, 31-35. Zitiert S. 34.)

Münchener Philosophische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Wilhelm Vossenkuhl
Siegbert Peetz
Bernhard Lauth

Band 30: Oksana Nazarova: **Das Problem der Wiedergeburt und Neubegründung der Metaphysik am Beispiel der christlichen philosophischen Traditionen** · Die russische religiöse Philosophie (Simon L. Frank) und die deutschsprachige neuscholastische Philosophie (Emerich Coreth)
2017 · 396 Seiten · ISBN 978-3-8316-4603-6

Band 29: Edouard Isango Nkoyo: **Prigogines Theorie dissipativer Strukturen** · Naturphilosophische und erkenntnistheoretische Betrachtungen
2016 · 298 Seiten · ISBN 978-3-8316-4582-4

Band 28: Jianjun Li: **Leben als kreatives Antworten** · Eine Untersuchung der responsiven Phänomenologie von Bernhard Waldenfels im Hinblick auf den Dialog der Religionen in der Lebenswelt
2016 · 232 Seiten · ISBN 978-3-8316-4581-7

Band 27: Grzegorz Kozdra: **Herr des Seins** · Eine Untersuchung zur philosophischen Gottesfrage in F.W.J. Schellings Münchener Vorlesungen
2016 · 302 Seiten · ISBN 978-3-8316-4544-2

Band 26: Elias Yumba Mwadi: **La reincarnation** · Théorie fiable ou illusion?
2015 · 100 Seiten · ISBN 978-3-8316-4511-4

Band 25: Elias Yumba Mwadi: **Karl Popper: Essence de la démocratie** · Essai pour repenser la démocratie en Afrique/RDC
2015 · 424 Seiten · ISBN 978-3-8316-4461-2

Band 24: Pierre Damien Ndombe Makanga: **Tragique et Reconnaissance** · Comprendre la notion de conflit dans la philosophie hégélienne de la conscience
2014 · 176 Seiten · ISBN 978-3-8316-4344-8

Band 23: Sascha Müller: **Menschenwürde und Religion** · Die Suche nach der wahren Freiheit – metaphysische Wegweiser von Platon bis Hegel
2012 · 518 Seiten · ISBN 978-3-8316-4150-5

Band 22: Otto Gusti Ndegong Madung: **Politik und Gewalt** · Giorgio Agamben und Jürgen Habermas im Vergleich
2008 · 206 Seiten · ISBN 978-3-8316-0822-5

Band 21: Sascha Müller: **René Descartes' Philosophie der Freiheit: Ad imaginem et similitudinem Dei** · Philosophische Prolegomina zu einer Theorie der religiösen Inspiration
2007 · 596 Seiten · ISBN 978-3-8316-0694-8

Band 20: Wolfgang Brauner: **Das präreflexive Cogito** · Sartres Theorie des unmittelbaren Selbstbewusstseins im Vergleich mit Fichtes Selbstbewusstseinstheorie in den Jenaer Wissenschaftslehren
2007 · 252 Seiten · ISBN 978-3-8316-0681-8

- Band 19: Mauricio Zuluaga: **Skeptische Szenarien und Argumente**
2007 · 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-0667-2
- Band 18: Klaus Mulzer: **Sprachverständnis und implizites Wissen**
2007 · 381 Seiten · ISBN 978-3-8316-0662-7
- Band 17: Kyung-Wan Hong: **Menschliches Leiden und soziale Ungerechtigkeit** · Der Ansatz von Barrington Moore Jr. in seiner Relevanz für den koreanischen Kontext
2006 · 228 Seiten · ISBN 978-3-8316-0557-6
- Band 16: Artur Szczepanik: **Gott als absolute Transzendenz** · Die Verborgenheit Gottes in der Philosophie von Karl Jaspers
2005 · 224 Seiten · ISBN 978-3-8316-0476-0
- Band 15: Attila Szombath: **Die antinomische Philosophie des Absoluten** · Ein Mitdenken mit S. L. Frank
2004 · 170 Seiten · ISBN 978-3-8316-0387-9
- Band 14: Oliver Vollbrecht: **Victor Kraft: Rationale Normenbegründung und Logischer Empirismus** · Eine philosophische Studie
2004 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-0344-2
- Band 13: Evelin Kohl: **Gestalt** · Untersuchungen zu einem Grundbegriff in Hegels Phänomenologie des Geistes
2003 · 346 Seiten · ISBN 978-3-8316-0246-9
- Band 12: Jong Hwan Hwang: **Ökologische Gerechtigkeit** · Eine interkulturelle Begründung
2004 · 204 Seiten · ISBN 978-3-8316-0243-8
- Band 11: Daniel Roth: **Cantors unvollendetes Projekt** · Reflektionsprinzipien und Reflektionsschemata als Grundlagen der Mengenlehre und großer Kardinalzahlixiome
2003 · 177 Seiten · ISBN 978-3-8316-0210-0
- Band 9: Heinrich Adolf: **Erkenntnistheorie auf dem Weg zur Metaphysik** · Interpretation, Modifikation und Überschreitung des kantischen Apriorikonzepts bei Georg Simmel
2002 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0143-1
- Band 8: Andreas Haupt: **Der dritte Weg** · Martin Bubers Spätwerk im Spannungsfeld von philosophischer Anthropologie und gläubigem Humanismus
2001 · 230 Seiten · ISBN 978-3-8316-0068-7
- Band 7: Thomas Steinforth: **Selbstachtung im Wohlfahrtsstaat** · Eine sozialethische Untersuchung zur Begründung und Bestimmung staatlicher Wohlfahrtsförderung
2001 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-0054-0
- Band 6: Jürgen Dümont: **Formal-ontologische Kategorien in der Mathematik** · Eine systematische Untersuchung zur ontologisch-kategorialen Problematik mathematischer Entitäten
2000 · 251 Seiten · ISBN 978-3-89675-860-6
- Band 4: Stefan Lorenz Sorgner: **Metaphysics without Truth** · On the Importance of Consistency within Nietzsche's Philosophy
1999 · 164 Seiten · ISBN 978-3-89675-589-6

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de